

Schinkel-Zentrum  
für Architektur, Stadtforschung  
und Denkmalpflege

Dr.-Ing. Ulrike Laible

Sekretariat A 23  
Straße des 17. Juni 152  
10623 Berlin

Tel. 030 314-79694

Fax 030 314-79696

[schinkelzentrum@tu-berlin.de](mailto:schinkelzentrum@tu-berlin.de)

4. Juni 2008

## **STOPPT DEN ABRISS AM LÜTZOWPLATZ!**

### **Einladung zur Podiumsdiskussion**

Anlässlich des angedrohten Abbruchs eines Teils der Wohnanlage von O.M. Ungers am Lützowplatz und der noch offenen politischen Entscheidung über den Bebauungsplan für den beabsichtigten Neubau laden wir Sie sehr herzlich zu einer Podiumsdiskussion mit Vertretern aus Politik, Kultur und der TU Berlin ein:

**Dienstag, 10. Juni 2008 20.00 Uhr c.t.**

Technische Universität Berlin, Architekturgebäude am Ernst-Reuter-Platz,  
Straße des 17. Juni 150, 10623 Berlin  
Raum A 053

Auf dem Podium diskutieren zu den Themen

- Typologie innerstädtischen Wohnens
- Wohnqualität
- Bebauungsdichte
- Wohnungsmarkt
- Baukultur

Prof. Dr. Adrian v. Buttlar, Technische Universität Berlin

Dr.-Ing. Jasper Cepl, Technische Universität Berlin

Prof. Dorothee Dubrau, Bezirksstadträtin a.D.

Wolfgang Grimm, DIBAG (angefragt)

Jutta Kalepky, Architektenkammer Berlin

Claudia Kleiner, Mieterin

Johannes Moderson (angefragt)

Birgit Schlieps, Architektin, Künstlerin

Dr. Hans Stimmann, Senatsbaudirektor a.D.

Prof. Karl-Heinz Winkens, Architekt

Wir freuen uns über Ihr Interesse und Ihre Beteiligung an der Diskussion über ein Pilotprojekt der IBA 84/87 zur Reaktivierung und Gestaltung innerstädtischen Wohnens!

Ihr Schinkel-Zentrum

## Information

### zur Podiumsdiskussion zum Erhalt der O. M. Ungers-Wohnbauten am Lützowplatz

am 10. Juni 2008, 20 Uhr

Technische Universität Berlin, Architektur-gebäude am Ernst-Reuter-Platz, Straße des 17. Juni 150, 10623 Berlin, Raum A 053

Oswald Mathias Ungers (1926-2007), früher selbst Hochschullehrer an der TUB, hatte die Wohnanlage am Lützowplatz im Rahmen der Internationalen Bauausstellung 1984/87 geplant als Modellprojekt zum Thema: »Wohnen in der Innenstadt«. Ein Thema das für Berlin keineswegs überholt ist. Trotzdem ist diese Wohnanlage heute durch Abriss bedroht, weil die Eigentümerin Dibag, nachdem sie die Ungerswohnbauten vom insolventen Voreigentümer erworben hatte, jetzt aus rein wirtschaftlichem Interesse, ein überwiegend gewerbliches Neubauvorhaben mit deutlich höherer Ausnutzung plant. Dafür ist ein neuer Bebauungsplan notwendig, der jetzt Ende Juni im zuständigen Ausschuss der BVV-Mitte beraten und später zur Rechtsprüfung an die Senatsverwaltung für Stadtentwicklung weitergeleitet werden wird.

Berlin muss sich hier entscheiden, wie es zu seinen IBA-Bauten und deren architekturgeschichtlichen Wert steht. Berlin muss abwägen zwischen dem Wohnrecht der Mieter, die für ihre Maisonettewohnungen mit großzügigen Wohnräumen und Terrassen in guter Stadtlage vor Gericht kämpfen (2. Instanz September 2008) und dem Verwertungsinteresse eines Investors; d.h. Berlin muss sich entscheiden zwischen Ökonomie und Baukultur. Wenn man der Argumentation von Bundesbauminister Wolfgang Tiefensee folgt, der kürzlich eine Rede zum Thema Baukultur mit dem Zitat von Augustinus einleitete: »Städte sind Wünsche und Hoffnungen von Menschen, nicht Straßen und Gebäude.«, vermißt man eine nachhaltige Berliner Stadtentwicklungspolitik.

Doch Ökonomie und Baukultur müßten auch im vorliegenden Fall kein Widerspruch bleiben, wenn Berlin eine Auswahl seiner IBA-Bauten unter Denkmalschutz stellen würde. Dies könnte den jeweiligen Eigentümern eine Grundsanierung durch bessere Abschreibungsmöglichkeiten erleichtern (§7h EStG). Um es klar zu sagen: Das Votum für den Erhalt der Ungers-Wohnbauten am Lützowplatz ist kein Votum gegen den konkurrierenden Neubau-Entwurf von Prof. Modersohn sondern nur gegen die Realisierung an dieser Stelle. Der Entwurf wurde bei einem konkurrierenden Gutachterverfahren ausgewählt, an dem auch das Berliner Büro von Prof. Ungers teilgenommen hatte.

Wir wollen die Architekturqualität der bestehenden Wohnanlage würdigen und den Versuchen entgegentreten, die Architektur mit unzutreffenden Argumenten, als Begründung für den Abriss zu diskreditieren, unabhängig von den tatsächlichen Baumängeln. Sicher war Prof. Ungers über die Art und Weise, wie sein Entwurf 1983 von der damaligen Eigentümerin Arthur Pfaff & Co. KG, realisiert worden ist, nicht glücklich, aber er hat sich niemals von seinem Wohnprojekt distanziert. Es ist deshalb auch Bestandteil seines Werkverzeichnisses.

Aus den angeführten Gründen werden an dem oben genannten Termin Hochschullehrer, Architekten, Künstler und Politiker über Pro und Contra zum Erhalt der Ungers-Wohnbauten am Lützowplatz auf der Grundlage der beigefügten fünf Thesen diskutieren. Die Tochter Sophia Ungers, die in Köln das Büro ihres Vaters weiterführt, wird auch anwesend sein.

Wir freuen uns über Interesse und Ihre Beteiligung an der Diskussion zu einem Pilotprojekt der IBA 84/87 zur Gestaltung innerstädtischen Wohnens.

Birgit Schlieps, Michael Wend